

2. Archäologie, Geschichte Israels, Umwelt

Kenneth A. Kitchen: *Das Alte Testament und der Vordere Orient. Zur historischen Zuverlässigkeit biblischer Geschichte*, Gießen: Brunnen, 2008, Pb., XVIII, 792 S., € 49,95

131 Seiten dicker, ein halbes Pfund schwerer und leider auch etwas teurer erscheint nun die deutsche Übersetzung des Alterswerks *On the Reliability of the Old Testament* des emeritierten Liverpools Ägyptologen Kenneth Kitchen (2003). Da in *JETH* 18 (2004), 214f bereits eine inhaltliche Rezension vorliegt, folgen an dieser Stelle nur einige ergänzende Anmerkungen bezüglich der Übersetzung, zu welcher elf größtenteils promovierte Theologen beitrugen – ein sicherlich nicht leichtes Unterfangen, da der britische Humor Kitchens dem deutschen Kulturraum angepasst werden musste, wo man einem solchen Ton auf wissenschaftlichem Gebiet wohl eher ratlos gegenüberstehen würde. Beispiele folgen. Auch in theologischer Hinsicht wurden bei der Übersetzung in behutsamer Weise manche Verbesserungen vorgenommen.

Für den deutschen Buchmarkt stellt das Werk in Hinblick auf die Umwelt Israels eine lang erwartete und hervorragende Ergänzung dar zu Eugene H. Merrill: *Die Geschichte Israels. Ein Königreich von Priestern*, Holzgerlingen: Hänssler 2001. Die Positionen der beiden konservativen Forscher unterscheiden sich nicht unwesentlich, belegen dadurch jedoch, dass ein lebendiger Forschungsdiskurs im Alten Testament auch ohne historisch-kritisches Hypothesen-Gebäude notwendig ist. Im Gegensatz zu Merrill datiert Kitchen den Exodus in das 13. Jahrhundert und steht dabei vor dem Problem einiger entgegenstehender Zeitangaben der Bibel: So seien die Angaben Jefas in Ri 11,26 kaum ernst zu nehmen, denn er sei ein „roughneck, an outcast, an not exactly the kind of man who would scruple first to take a Ph. D. in local chronology at some ancient university of the Yarmuk“, übersetzt als: „Jeftha ging es in dieser Botschaft in Wirklichkeit weder um eine exakte noch eine ungefähre Chronologie“ (209 im Original, 277 in der Übersetzung).

Kitchen bietet nicht nur einen lebendigen Überblick zur gesamten Umwelt des Alten Testaments, sondern schaltet sich in dem letzten Kapitel seines Buchs kritisch in die aktuelle Diskussion der sogenannten „Minimalisten“ (insbesondere der Kopenhagener Schule) ein. Die euphorische Aufbruchstimmung während der recht undifferenzierten Verwerfung der letzten zweihundert Jahre historisch-kritischer Forschung durch Niels Peter Lemche umschreibt Kitchen mit den Worten: „Hurrah! Three cheers! Whoopee!“, übersetzt durch „Es mag vielleicht reizvoll erscheinen...“ (458 im Original, 598 in der Übersetzung). Den trotz aller Ironie ernsthaften Anfragen Kitchens verweigert Lemche leider eine sachliche Antwort (vgl. in *JAOS* 124.2, 2004, 375–737).

Formal fällt auf, dass die Endnoten nun als Fußnoten wesentlich besser zugänglich sind. Zwar konnten die Literaturangaben aus zeitlichen Gründen kaum durch neuere englische und deutsche Beiträge vervollständigt werden, doch wurde mit großem Aufwand den Quellenbelegen jeweils die Angaben in den deutschsprachigen Ausgaben hinzugefügt (TUAT, RT, TGI). Zitate wurden aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt, um die Argumentation einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen.

Uneinheitlich erscheinen leider die hebräische Umschrift und der meist hinzugefügte Konsonantentext. So wird „toledoth“ auf S. 404 defektiv, auf S. 560 mit zwei *waw* wiedergegeben (vgl. zudem *taw* auf S. 112 und 448 als „t“, auf S. 527 dreimal als „th“, *sadeh* auf S. 365f als „s“, auf S. 448 als „z“, *chireq* und *jod* auf S. 382 als „i“, auf S. 483 als „“, *schin* auf S. 561 als „š“, sonst „sch“, *qames* und *he* auf S. 382 als „a“, auf S. 368 als „ah“).

Zwar wurde das bereits in VT 56, 2006, 279 bedauerte Fehlen von ausführlichem Inhaltsverzeichnis, Bibliographie oder Autorenverzeichnis nicht behoben. Dafür glänzt das Werk mit exzellenten Registern von Bibelstellen (Altes Testament), Orten und Personen. Die 39 Seiten Abbildungen im Anhang entsprechen dem Original, wobei einige Tabellen grafisch deutlich verbessert wurden. Dieser Anhang bietet eine hervorragende Zusammenstellung der wesentlichen Illustrationen zur Umwelt des Alten Testaments.

Siegbert Riecker

Anton Grabner-Haider (Hg.): *Kulturgeschichte der Bibel*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007, geb., 487 S., € 39,90

Das umfangreiche Buch vereint zwei Teile mit insgesamt 25 Kapiteln (Teil 1: elf, Teil 2: vierzehn Kapitel; jeder Teil ist zusätzlich mit einer Einleitung ausgestattet) von fünf Autoren, allesamt habilitierten Wissenschaftlern verschiedener Fachgebiete, zwei davon emeritiert, vier aus Österreich und einer aus Deutschland. Ursprünglich sollte das Werk in zwei Bänden erscheinen (vgl. 294), doch es ist zu begrüßen, dass daraus nun ein einziger Band geworden ist. Das dient der Handhabung und erleichtert den Überblick ungemein. Leider ist es wohl dieser Entscheidung zu verdanken, dass die Schrift recht klein und dadurch die Zeilen recht lang geraten sind. Trotzdem ist dank des etwas größeren Durchschusses der Text formal gerade noch gut lesbar.

Die „Kulturgeschichte der Bibel“ gliedert sich in die Teile „Altes Testament“ und „Neues Testament“. Dieses Buch will über die Schilderung der Kulturen der biblischen Umwelt und ihre Einflussnahmen auf die biblischen Texte einen neuen Zugang zur Bibel ermöglichen. Alles soll in einem streng entmythologisierten, historisch-kritischen Kontext erfolgen.